



## Die Entwicklung der Eisenberger-Stipendien

Seit dem Beginn des Förderprogramms der Eisenberger-Stipendien im Jahr 2010 durch die DGU wurden bis heute insgesamt 19 Urologinnen und Urologen gefördert. Dieses Programm wurde konzipiert, um die urologische Wissenschaft in Deutschland zu fördern. Gefördert wird jeweils eine einjährige Forschungsphase von Ärzten in der Weiterbildung zum Urologen.

Diese Forschungszeit muss außerhalb der eigenen Klinik in einer wissenschaftlichen Einrichtung in Deutschland verbracht werden. Forschungsaufenthalte im Ausland werden ausdrücklich nicht gefördert. Das Stipendium beinhaltet das Assistentengehalt für ein Jahr, ohne Sachkosten. Damit soll erreicht werden, dass der Stipendiat erstens ein Forschungsprojekt erfolgreich durchführt, dies in einem Institut außerhalb der eigenen Klinik tut und das Potential der Weiterführung des Projektes durch Aufbau von Vernetzung innerhalb Deutschlands erreicht wird. Die Bewerber müssen einen wissenschaftlich fundierten Projektplan einreichen und eine renommierte Gastinstitution haben, die die Sachkosten des Projektes trägt und die Betreuung übernimmt.

Jedes Jahr vergibt die DGU maximal fünf Eisenberger-Stipendien, je nach Qualität der Bewerbungen können auch weniger vergeben werden, so wurde 2012 nur eines und 2014 drei Eisenberger-Stipendien vergeben. Alle Anträge werden von externen Wissenschaftlern begutachtet, über die Vergabe entscheidet der Vorstand der DGU.

Die thematische Bandbreite der bislang geförderten Projekte erstreckt sich von grundlagenorientierten experimentellen Arbeiten zu den urologischen Tumorerkrankungen Prostatakarzinom,
Blasenkarzinom und Nierenzellkarzinom, über Stammzellenforschung und Tissue Engineering bis
hin zu technischen Fragestellungen der Harnsteintherapie und Methodenforschung im Rahmen
der evidenzbasierten Medizin. Die Mehrzahl aller Anträge befasst sich allerdings mit dem Prostatakarzinom. Alle abgeschlossenen Stipendienprojekte werden in den jährlich erscheinenden
Berichtsbänden der DGU veröffentlicht.



Vergabe der Eisenberger-Stipendien 2014 durch Prof. Fichtner (li.) und Prof. Wullich (re.) an:

## Dr. Steffen Rausch, Tübingen,

"Biguanide drugs for cancer prevention an therapy in renal cell carcinoma"

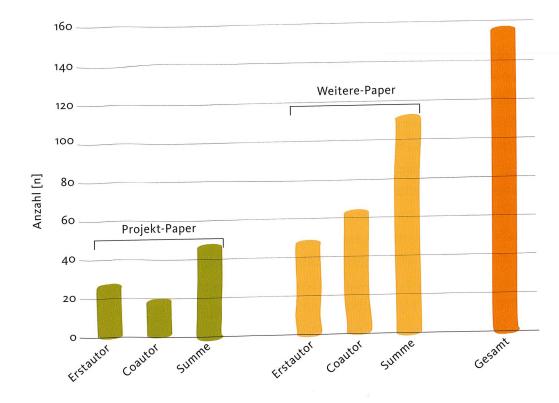
## Dr. Hannes Cash, Berlin,

"Prädiktion der Therapienotwendigkeit des Prostatakarzinoms bei Patienten unter Active-Surveillance"

## Dr. Thomas Worst, Mannheim,

"Exosomale miRNA - Neue Biomarker beim Prostatakarzinom durch Next Generation Sequencing"

DGU | RÜCKBLICK 2014

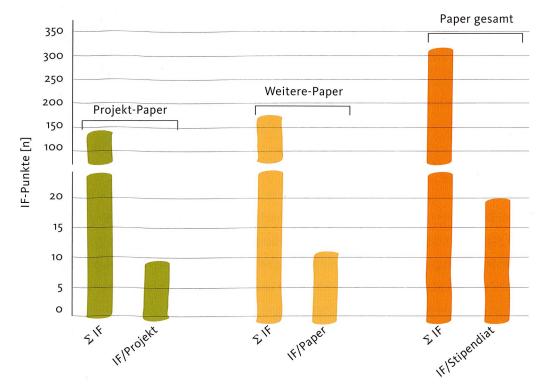


Publikationsleistungen der Stipendiaten zwischen 2010 und 2014.

Erfasst wurden 16 Eisenberger-Stipendiaten der Jahrgänge 2010 bis 2013. "Projekt-Paper" beziehen sich auf Publikationen direkt zum Stipendienprojekt, "weitere Paper" auf Publikationen darüber hinaus, die seit Beginn des jeweiligen Stipendiums entstanden sind.

Woran misst sich der Erfolg dieser kostspieligen Maßnahme zur Forschungsförderung, die die DGU aus ihrem Haushalt bestreitet? Ein Erfolg lässt sich nach den heute gültigen Maßstäben an der Zahl der Publikationen und erzielten Impactpunkte festmachen. Die Stipendiaten der Jahrgänge 2010 bis 2013 haben ihre Projekte abgeschlossen und ihre Publikationsleistungen wurden erneut einer Evaluation unterzogen. Daraus ergibt sich für die Publikationsleistungen, dass Forschungsergebnisse, die direkt im Rahmen der Stipendiumsprojekte erarbeitet wurden, in insgesamt 46 Originalarbeiten publiziert wurden. In der Mehrzahl dieser Publikationen waren die Stipendiaten Erstautoren. Bezogen auf die internationale "Publikationswährung", der Impact-Faktoren konnten dabei im Durchschnitt mit jedem Eisenberger-Projekt 9 Impact-Punkte erzielt werden. Dazu kommen deutlich über 100 weitere Publikationen, an denen die Eisenberger-Stipendiaten seit dem Förderungszeitraum beteiligt waren. Dies kann als Ausdruck der erfolgreichen Vernetzung und Etablierung von weiteren multidisziplinären Projekten gewertet werden und zeigt, wie wichtig die wissenschaftlichen Kooperationen und Kontakte sind, die sich für die Stipendiaten aus dem einjährigen Aufenthalt in einem renommierten Gastlabor ergeben haben. Ein weiteres, positives Indiz ist die Tatsache, dass diese publizierten Arbeiten in teilweise sehr hochrangigen Journalen publiziert wurden.

Der mittlere erzielte Impact-Factor der Arbeiten liegt bei 11, was sehr beachtlich ist. Zusammen genommen konnte somit jeder Stipendiat seit Beginn seines Stipendiums durchschnittlich 20 Impact-Punkte für sich erzielen. Dies ist als Ausgangspunkt für eine klinisch-wissenschaftliche Laufbahn eine sehr gute Basis. Mehrere der ersten Stipendiaten haben sich auch bereits habilitiert.

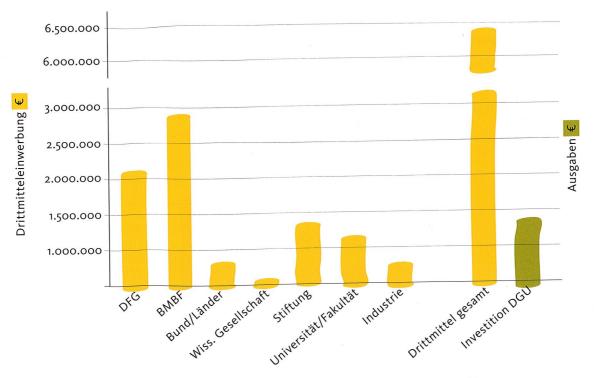


Impact-Faktoren zu den Publikationen der Eisenberger-Stipendiaten.

Ein weiteres Indiz erfolgreicher wissenschaftlicher Arbeit ist neben den Publikationen die erfolgreiche Einwerbung von Drittmitteln, die sich als Fortführung eines erfolgreichen Projektes aus der Förderung ergeben sollten. Die Evaluation zeigt insgesamt 35 neue Drittmittelprojekte von Eisenberger-Stipendiaten, d.h. nach Beginn des jeweiligen Stipendienprojekts durch die Stipendiaten eingeworbene Drittmittel, mit einem Gesamtvolumen von über 6,4 Mio. €.

Beachtenswert ist dabei, dass davon 5,5 Mio. € von angesehenen institutionalisierten

Drittmittelgebern wie DFG, BMBF oder Bund und Ländern kommen. Dies ist insofern von Bedeutung, als innerhalb der medizinischen Fakultäten solche "hochrangigen" Drittmittel mit zusätzlichen Fakultätsmitteln aufgestockt werden (müssen), was die Nachhaltigkeit solcher Projekte unterstützt.



Drittmitteleinwerbungen der 16 Eisenberger-Stipendiaten der Jahrgänge 2010 bis 2013. Es wurden Fördergelder erfasst, die seit Beginn des jeweiligen Stipendiums eingeworben wurden. Gelb: Eingeworbene Drittmittel, grün: Investition der DGU in die Stipendien.

Ein wichtiges Anliegen des Eisenberger-Förderprogramms besteht in der Fortführung der Projekte an der urologischen Heimatklinik, im besten Fall verbunden mit der Gründung einer eigenen Arbeitsgruppe. An der Universität Freiburg wurde eine solche nachhaltige Forschungsstruktur 2014 durch PD Dr.Arkadiusz Miernik, der 2010 Eisenberger-Stipendiat am Fraunhofer Institut für Physikalische Messtechnik in Freiburg war, mit einer interdisziplinären Forschungsgruppe "Urotechnologie" realisiert. Diese Freiburger Gruppe "Urotechnologie" wird gefördert von der Zentralstelle für Technologietransfer und vom Vorstand des Universitätsklinikums Freiburg und soll strukturierte Forschung mit Potential für Industrietransfer in einem koordinierten Rahmen ermöglichen. Ein anderes Beispiel für erfolgreiche Weiterführungen ist das Stipendium von Dr. Kunath aus Erlangen, der ein Jahr am Deutschen Cochrane Zentrum in Freiburg als Stipendiat tätig war und dessen Arbeiten im nun etablierten Wissenstransferzentrum der DGU in Berlin, "UroEvidence", fortgeführt werden. Sind die Eisenberger-Stipendien also ein erfolgreiches Modell, wie man urologische Wissenschaft fördern kann? Gemessen an den dargestellten Zahlen eindeutig ja. Verglichen mit den von der DGU investierten Mittel von knapp über 850.000 € in diese Stipendien ist bis dato die 7,5-fache Summe als externe Fördergelder in die beteiligten urologischen Kliniken geflossen, die Publikationsleistung ist ansehnlich und die meisten der Stipendiaten sind auf einem sehr guten Weg ihrer weiteren wissenschaftlich-klinischen Laufbahn. Auch gemessen an den Folgeprojekten und den sich weiter entwickelnden Karrieren und Laufbahnen, die durch die Stipendien oft eine Initialzündung erfuhren, ist dieses Stipendienprogramm erfolgreich. Damit steht außer Frage, dass die DGU dieses Stipendienprogramm weiterführen wird und dass dieses sich zu einem erfolgreichen Modell, wie man Urologie in Deutschland voranbringt, entwickelt hat.